

Schwalbe, die den lieben Sommer verkündigt, auch keine Lerche, die einem auf dem Felde singen hilft im goldnen Sonnenschein, sondern ein Sturmvogel, der ein böses, braufendes Wetter anfragt. Auch hat man da keinen festen Boden unter den Füßen, wie hinter dem Pfluge, sondern das wankt und schwankt in einem fort, und es wird einem an Leib und Seele sterbenswehe dabei. So geht's alle Tage, und droben sieht man nur den unendlichen Himmel und drunten das weite, weite Gewässer, und die Sonne hat kein trocken Plätzchen, wo sie abends sich hinlegen kann, sondern geht ins Meer zu Bett und steht aus dem Meere wieder auf.

Nun gefielen zwar anfänglich unsern Landsleuten die Meereswunder nicht wenig, denn alles Neue lockt und reizt des Menschen Herz. Aber wie es alle Tage dasselbe gab und kein Ende nehmen wollte, ward ihr Mut gar gering. Und sie saßen oft bei einander oben auf dem Verdeck und sahen mit trübseligen Blicken hinunter in die See und hinaus, wo sie hergekommen waren.

Einftmals an einem heiteren Sonntagmorgen saßen die beiden auch wieder so beisammen. Da sagte der eine: „Jetzt ist's daheim im Dorf auch Sonntag; die Glocke ist neun, und es läutet zur Kirche, und alle Menschen gehen hinein; unser Pfarrer hat den Chorrock an, und der Lehrer sitzt an der Orgel.“ Da sagte der andere: „Ich hätt's mein Lebtag nicht geglaubt, daß einem der Sonntag so weh thut und die Seel' drückt, wenn man ihn nicht hat.“ Und nun schwiegen beide und dachten an ihre Heimat; es stand ihnen ihr Dorf vor der Seele mit den blauen Bergen weit hinaus, und die grünen Wälder und Felder, und hier und dort wird geläutet, und über die Wiesen und durch die Gebüsch gehen die Kirchleute, und nachher wird alles still draußen, nur die Hirten und die Herden und die Vögel sind noch da, und die Sonne scheint friedlich.

Dies ging eins nach dem andern den beiden durch die Gedanken. Aber unter ihnen rauschten und plätscherten die Wellen an den Seiten des Schiffes. Wie sie so daran im Herzen gedachten, ward es ihnen inwendig heiß zum Weinen. Da stand der eine auf, ging an seine Kiste, schloß sie auf und nahm eine Bibel und ein Gesangbuch heraus und kam wieder zu seinem Kameraden. Und er las die Epistel und das Evangelium deselbigen Sonntags vor, und darauf betete der andere den Glauben. Danach schlugen sie das Gesangbuch auf und huben an, mit lauter Stimme zu singen: „Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn allezeit.“ — Es waren aber noch andere Auswanderer aus Deutsch-